

Posener Zeitung.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
2 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 27. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht: dem Major v. Albedyll, aggregirt dem Brandenburgischen Küras-
lier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6 und kommandirt zur
Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im
Kriegsministerium, die Schwerter zum Roten Adlerorden 4. Klasse; ferner
dem Appellationsgerichts-Sekretär Schwarz zu Hamm bei seiner Ver-
legung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten
Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der von des Kaisers von Oesterreich
Majestät ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: Der Kriegsdeko-
ration vom Ritterkreuz des Leopoldordens: dem Major von der Becke von
der Pommerischen Artillerie-Brigade Nr. 2, kommandirt zum Stabe des
Oberbefehlshabers der allirten Armee, und der Kriegsdekoration des Or-
dens der eisernen Krone dritter Klasse: dem Hauptmann Burchard von der
Brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3, so wie dem Hauptmann Kip-
ping und dem Premierlieutenant Wente von der Magdeburgischen Artil-
leriebrigade Nr. 4.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 27. März, Abends. Der Dam-
pfer „Canada“ hat Nachrichten aus Newyork vom 17.
d. Mts. in Cork abgegeben. Nach denselben ist General
Grant zum Oberkommandanten der Unionsarmee ernannt
worden. Präsident Lincoln hatte eine Vermehrung des
Heeres um 200,000 Mann bis zum 15. April gefordert.

In Newyork war der Cours auf London 176, Gold-
agio 61 7/8, Baumwolle 74.

Nach Berichten aus Mexiko vom 1. d. M. haben die
Franzosen Zakatekas besetzt und hat Yucatan sich für die-
selben erklärt. Suarez weigerte sich abzudanken.

Paris, Montag 28. März, Morgens. Aus Rom
wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Papst der Ge-
remonie in der Basilika des Vatikans assistirt und des Re-
gens wegen den Segen im Innern der Kirche ertheilt habe.

Aus Konstantinopel eingetroffene Berichte vom
26. d. M. theilen mit, daß Mustapha Pascha das Finanz-
portefeuille aus Gesundheitsrücksichten an Riani Pascha ab-
getreten habe und Minister ohne Portefeuille geblieben sei.

Bukarest, Sonntag 27. März. Zwei mit Waffen
und Munition für die Donaufürstenthümer beladene Schiffe
sind in der Sulnamündung von einem türkischen Kriegs-
dampfer angehalten und aufgefordert worden, ihre Ladung
auszuliefern. Das eine der Schiffe, dem österreichischen
Lloyd gehörend, kam dieser Aufforderung nach, während das
andre, ein französisches Schiff, den Gehorsam verweigerte.
Der türkische Schiffskommandant drohte, das Schiff in den
Grund bohren zu wollen, bewilligte indeß eine Bedenkzeit
von 24 Stunden. Diese benutzte der Kapitän des franzö-
sischen Schiffes, um aus Galatz Hülfe zu requiriren. Es
erschieden in Folge dieser Requisition zwei Kanonenboote,
die das bedrohte Schiff in ihre Mitte nahmen. Der
Kommandant des türkischen Schiffes hat bisher jedes wei-
tere feindliche Vorgehen unterlassen.

Armenpflege und Arbeitshäuser.

II.

„Keine Armengabe ohne Gegenleistung!“ das bezeich-
neten wir als das gesetzliche, wahre, aber hartnäckig verkannte Grund-
prinzip der Armenpflege. Welcher Art sollen die Armengaben sein,
worin bestehen die Gegenleistungen?

Um beide Fragen zu beantworten, muß man sofort auf einen durch-
greifenden Unterschied zwischen den Hilfsbedürftigen zurückgehen.
Es sind streng zu trennen die arbeitsscheuen, moralisch gesunkenen,
von den ehrbaren und arbeitsamen Armen. Beiden fehlt es an Kraft
und Gelegenheit zum selbständigen Broterwerb, hier vorwiegend aus
moralischen selbstverschuldeten Gründen, dort aus persönlicher Schwäche
oder wegen äußerer von Einzelnen nicht zu überwindender Hindernisse.

Der arbeitsscheuen Klasse gegenüber giebt es keine mit dem öf-
fentlichen Wohle verträgliche Fürsorge ohne Verbindung mit scharfer
Disziplin, Zwang und Strafe. Daraus folgt keinesweges, daß
Arme dieser Art unter allen Umständen in eine Anstalt eingesperrt
und hier unter strenger Aufsicht zur Arbeit angehalten und vollständig
versorgt werden müßten. Das Gesetz gestattet, paßlicherweise solche
Personen auch außerhalb der Arbeitsanstalten zu beschäftigen. Die
Einsperrung wird nur bei solchen Individuen nöthig, welche außer
dem Laster des Müßigganges noch anderen verbrecherischen oder gemein-
schädlichen Neigungen verfallen sind. Dagegen ist für die ganze Klasse
die Anlehnung an ein geregelttes Arbeitsinstitut (Detentions- und
Arbeitshaus) unerläßlich, da bei einer größeren Zahl solcher Individuen
nur auf diese Weise die Vorkehrungen zu einer geregelten Aufsicht und
Beschäftigung getroffen werden können. Gleichwohl reicht bei der wen-
iger gefährlichen Gattung dieser Gesunkenen in der Regel die Ge-
währung des nothdürftigen Natural-Unterhaltes gegen Ableistung
einer bestimmt überwiesenen, gehörig beaufsichtigten Arbeit aus.
Bessere kann in Arbeitssälen, welche mit dem Arbeitshause zu ver-
binden sind, oder auch im Freien unter gehöriger Aufsicht angewiesen
werden. Der Hilfsbedürftige wird verpflichtet und nöthigenfalls gezwun-

gen, sich zur bestimmten Stunde zur Arbeit einzufinden und erhält als-
dann vor Beginn der letztern ein angemessenes Frühstück, demnachst
in der Mittagsstunde die Hauptmahlzeit, und des Abends nach dem
Schluß der Arbeit die Nachkost, aber niemals baares Geld, es sei
denn in der Form einer Arbeitsprämie oder eines Miethzuschusses zu
Händen des Hauswirthes. Einzelne Hilfsbedürftige dieser Gattung kön-
nen auch nach einem bestimmten Arbeitskontrakte Privat-
personen zur vorübergehenden oder längeren Beschäftigung überwiesen
werden. Auch in diesem Falle darf aber die amtliche Beaufsichti-
gung des Unterstützten nicht hintenangelassen werden. Die Beföstigung
darf selbstredend über das nothdürftige Maaß in der Qualität nicht hin-
ausgehen. Tüchtige Leistungen und Gehorsam sind durch bessere Speise
zu belohnen. Das Gegentheil wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft.
Die Hauptschwierigkeiten, dieses System allgem einer zur Anwendung zu
bringen, liegen theils in dem Erforderniß zahlreicher, besonders
qualifizirter Aufsichtskräfte, theils in der Verlegenheit, paß-
sende Arbeit für sehr verschiedenartig begabte Persönlichkeiten auf-
zufinden.

Darum können hier die Thaten ächter Selbstverwaltung und
menschensfreundlicher Aufopferung gar nicht entbehrt werden. Ein reiches
Feld gemeinnütziger und wahrhaft humaner Wirksamkeit eröffnet sich für
die vielen Teilnehmer an Wohlthätigkeitsvereinen, welche jetzt ihre Be-
mühungen ohne gehörige Leitung und Organisation durch die staatlich be-
rufenen Instanzen zersplittern und an geringfügigen Hindernissen er-
lahmen sehen.

Die Beschaffung passender und lohnender Arbeit bleibt zwar im-
mer eine schwierige Aufgabe. Sie ist aber schon so vielfach gelöst wor-
den, daß sie namentlich dann nicht als unerfüllbar angesehen werden kann,
wenn man festhält, daß die hier zu behandelnden Individuen im Stande
der Aufschichtlosigkeit eine volkswirtschaftliche Plage der menschlichen Ge-
sellschaft darstellen und so niemals so viel durch ihre Arbeit verdienen,
als ihr Unterhalt kostet. Der Unterschied liegt nur darin, daß sie un-
beaufsichtigt ihren dürftigen Unterhalt durch willkürliche Brand-
schätzung ihrer thätigen Mitmenschen erzwingen, im Falle gehöriger
Fürsorge aber zum eigenen und allgemeinen Besten einen Theil
ihres Unterhaltes rüchlich erarbeiten müssen.

Das Hauptgewicht muß bei diesen Einrichtungen darauf gelegt wer-
den, daß solche von Amtswegen hergestellt und unter Heranziehung
opferwilliger Bürger und Bürgerinnen von der Kommunal- und Poli-
zeiverwaltung geschützt und geleitet werden. Alle bloßen Privatbestre-
bungen dieser Richtung führen nur zu einer Vergendung edler Kräfte
und reicher Mittel.

Weniger schwierig ist die Unterhaltung, Beaufsichtigung und Be-
schäftigung solcher Individuen, welche längere Zeit in dem Arbeits-
hause zu detiniren sind. Zahlreiche gelungene Beispiele derartiger
Institute gewähren eine so ausreichende Belehrung, daß es an dieser
Stelle nicht erforderlich scheint, darauf einzugehen.

Bis dahin ist die Nothwendigkeit, keine Armengabe ohne Gegenlei-
stung durch Arbeit und Disciplin zu verabreichen, ziemlich allgemein an-
erkannt. Nur wenige mit den Bedürfnissen und Zuständen großer
Städte vertraute Personen werden in Rede stellen, daß in letzteren die
Herstellung eines eigenen Kommunal-Arbeitshauses aus
volkswirtschaftlichen, polizeilichen und finanziellen Gründen durch die sehr
eingeschränkte Benützung der Provinzial-Arbeits- und Korrektionshäuser
nicht ersetzt werden kann. — Weniger allgemein wird obiges Prinzip in
Betreff der zweiten Klasse, der ehrbaren arbeitsamen Armen aner-
kannt. Hier begegnet man sehr häufig der Ansicht, daß es einer Gegen-
leistung nicht bedürfe, einmal weil letztere keinen erheblichen Werth habe
und dann, weil der Hilfsbedürftige des Anspornens zur Arbeit ent-
behren könne. Beide Voraussetzungen halten selten Stand vor dem Ge-
wichte der Erfahrung.

Die Zahl der Armen, welche durch Gaben ohne Gegenleistung
nicht zur Sorglosigkeit und Unthätigkeit angereizt werden sollten, ist
ebenso selten, als die Zahl der Menschen überhaupt, welche Wohlthaten
ohne eigene Erniedrigung anzunehmen wagen dürfen. Außerdem
befinden sich unter dieser Klasse von Armen nicht wenige, nament-
lich Frauen und Gebrechliche, welche sehr wohl im Stande sein würden,
einen großen Theil ihres Unterhaltes zu erarbeiten, wenn sie dazu
die Gelegenheit finden könnten.

Es ist daher eine der dringlichsten Aufgaben der Armenpflege, in
öffentlichen, gehörig erwärmten und lustigen Arbeitssälen solchen Ar-
men eine angemessene Arbeit anzubieten und dieselbe durch theilweise Be-
föstigung und Miethzuschüsse zu Händen des Wirthes zu bezahlen. Be-
sonders zuverlässigen Armen kann auch eine häusliche Arbeit gegen
Verabreichung von Mittagssuppen, Brennmaterial und Miethzuschüs-
sen zugewiesen werden. Nimmer aber darf der Grundsatz verlassen wer-
den, Geldspenden zu vermeiden und keine Armengabe ohne eine, wenn
auch geringe Gegenleistung in Arbeit zu verabfolgen. Wird mit
diesem Systeme eine weitere Ausdehnung der Arbeiter-Kranken-, Sterbe-,
und Invaliden-Kassen, welche schon Vortreffliches zur Vorbeugung der
Verarmung auf der Basis der Selbstthätigkeit geleistet haben, ver-
bunden, dann kann mit Sicherheit auf die Verminderung der großen
Zahl von Bettlern, Säufnern, Müßiggängern und Elenden und damit
auf eine bessere und sparsamere Verwendung der enormen Armenaus-
gaben gerechnet werden, durch welche sich viele große Orte, namentlich
aber die Stadt Posen in erschreckender Weise auszeichnen.

Deutschland.

Preußen. C. S. Berlin, 28. März. Ehe die Konferen-
zen zusammentreten können, wenn sie wirklich zu Stande kommen, wer-
den die deutschen Großmächte und namentlich Preußen in eine üble Lage
kommen. Der Bund ist zur Theilnahme an den Konferenzen eingeladen,
die englische Einladungsnote ist von dem Bundestage vorgelesen den ver-

einigten Ausschüssen überwiesen worden. Ein bestimmter Termin für
die Berichterstattung scheint nicht festgestellt, und da für den Bund kein
Anlaß zu großer Eile vorliegt, werden wohl 14 Tage bis zur Bericht-
erstattung vergehen, und sind dann auch alle Bevollmächtigten mit In-
struktionen über den Gegenstand im Allgemeinen, so wie über die even-
tuelle Wahl eines Konferenzbevollmächtigten mit Instruktionen versehen,
so vergehen noch weitere 14 Tage bis 3 Wochen bis zur Abstimmung.
Innerhalb dieses Zeitraums von etwa 4 Wochen ist hoffentlich Düppel
und Alsen genommen, und damit die Inpfandnahme Schleswigs vollzo-
gen, den allirten Truppen Stillstand geboten, während Dänemark zur
See ruhig fortfährt, Schiffe (selbst Hamburger, also nicht bloß preußi-
sche), aufzubringen. Hamburg liegt in Deutschland, aber der deutsche
Bund beiligt sich nicht, den Krieg an Dänemark zu erklären, und wenn
wir jetzt selbst eine deutsche Kriegsflagge hätten, unter deren Schutz die
pommerischen Schiffe die See befahren könnten, so würde sich Dänemark
wenig daran kehren. Das ist die erste traurige Folge der vorzeitig zusam-
mentretenden Konferenzen, welche ja doch resultatlos verlaufen müssen:
faktischer Waffenstillstand zu Lande, Fortsetzung dänischer Raubereien zur
See. Ob aber die Konferenz wirklich zu Stande kommt, ist doch noch
nicht ausgemacht, und ob selbst für diesen Fall die Operationen der al-
lirten Truppen sich dennoch nicht über Jütland hinausertrecken sollten,
ist eben so wenig eine gelöste Frage.

In Bezug auf die durch englische Vermittlung von Preußen,
Oesterreich und Dänemark ohne besondere Basis und ohne Waffenstillstand
angewonnenen Konferenzen äußert sich die „N. A. Z.“: „Die Be-
reitwilligkeit der beiden deutschen Regierungen, auf Konferenzen einzugehen,
kann uns nicht überraschen, denn wir haben schon zum Oesteren auf diesen
Blättern ausgeführt, daß, während die allirten Armeen in den Herzog-
thümern für das deutsche Recht einstehen, doch gleichzeitig die deutschen
Regierungen die Verpflichtung haben, vor den Augen Europas den Be-
weis zu liefern, daß es nur die „Ultima ratio“ gewesen ist, welche die
preußisch-österreichischen Truppen gen Norden geführt haben, daß man
nicht den Zweck gehabt hat, mit dem Waffengewalt die Stimme der
Humanität zu übertauben, welche einen jeden, selbst den gerechtesten Krieg
belagt. Die Annahme des Konferenz-Projektes durch die deutschen
Großmächte wäre nur ein neuer Beweis hierfür, wobei man allerdings
sich an die Note des preußischen Kabinetts vom 31. Januar erinnern
muß, welche ausdrücklich sagt: „daß das Resultat den Opfern angemessen
sein müsse, welche die Ereignisse den deutschen Mächten auferlegen
könnten.“

Die „Kreuzzeitung“ hört, daß Se. Maj. der König an seinem
Geburtstage dem Staatsministerium in den herzlichsten Worten seine
Anerkennung bezüglich der Führung der inneren und äußeren Politik
ausgesprochen habe.

Auch der Hafen von Stralsund ist nicht als bloßirt zu
betrachten, denn seit dem 23. ist weder an der rügenischen noch an der
pommerischen Küste von Barth bis Drasservort ein dänisches Kriegs-
schiff in Sicht.

Nach einer den beteiligten Ober-Präsidenten gewordenen
neuern Mittheilung des Kriegs- und Marine-Ministeriums ist angeord-
net worden, daß der für die Kriegsbereitschaft der Königl.
Marine erforderliche Mannschaftsbedarf bei der diesjährigen
Aushebung aus den Bezirken des ersten und zweiten Armeekorps (Pro-
vinz Preußen und Pommern) gedeckt werde und daher von der früher
erwähnten eventuellen Ausfertigung definitiver Einberufungsordres für
die bei den Ersatzkommissionen sich meldenden seeschiffahrtstreibenden
Militärpflichtigen zur Gestellung bei der Flotten-Stamm-Division für
die nicht zu obigen Bezirken gehörigen Mannschaften Abstand zu neh-
men ist.

Die preußische Regierung hat Schritte gethan, um Vorarbeiten
für einen größeren Kanal, welcher die Nordsee mit der Ostsee
verbinden soll, herbeizuführen, welche dann von einer soliden Aktien-Ge-
sellschaft benutzt werden können.

Der direkte preußische Posttransport mit Privatpäckereien für
die in Jütland, Schleswig und Holstein befindlichen preußischen Truppen
wird täglich nach folgenden Relais-Orten abgefertigt: Belle, Kolding,
Christiansfeld, Hadersleben, Apenrade, Graasten, Flensburg, Schles-
wig, Rendsburg, Eckernförde, Kiel, Heiligenhafen, Neumünster.

Der königliche Major im Generalstabe des Feldmarschalls v.
Wrangel, v. Stiehle, ist dem Vernehmen nach zum Oberst-Lieutenant
und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt worden. Er wird
zunächst in seiner jetzigen Stellung auf dem Kriegsschauplatz verbleiben.

Der „St. Anz.“ veröffentlicht nachstehende Verfügung des
Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten vom 12. März 1864,
betreffend die Einwirkung der Trichinenkrankheit auf die Erfolge
der Schweinezucht.

Die in neuerer Zeit vorgekommenen Erkrankungen von Menschen durch
Trichinen werden die Aufmerksamkeit der k. Regierung bereits auf diesen
besonders im Schweine vorkommenden Eingeweidewurm gelenkt haben. Für
das diesseitige Ressort ist es wichtig, thätlich festzustellen, ob Race, Alter,
Geschlecht, Fütterung, Haltung zc. der Schweine das Erzeugen der Trichinen
hervorrufft oder doch befördert. Die k. Regierung wird daher aufgefordert,
bei Ihr etwa bekannt werdenden Trichinenfällen die Identität des Schweines,
welches zur Erkrankung von Menschen Veranlassung gegeben, oder bei dem
Trichinen entdeckt worden, nach Race, Alter, Geschlecht, Fütterung, Hal-
tung zc. desselben möglichst genau feststellen zu lassen und darüber Anzeige
hierher zu machen.

Die königliche General-Lotterie-Direktion erläßt folgende
Warnung: „Die Händler mit Loosen der preußischen Klassen-Lotterie
geben ihren Abnehmern jetzt vielfach anstatt der Originalloose lediglich Be-
scheinigungen darüber, daß sie die betreffenden Loose in Aufbewahrung
für den Spieler haben. Dem Letzteren erwächst hieraus die Gefahr, daß
der Händler, wie bereits vorgekommen ist, entweder die aufbewahrten
Loose anderweit verkauft, oder nicht zu den drei letzten Klassen, ungeachtet
der an ihn gezahlten Einsätze, erneuert und letztere unterschlägt, oder auch
die auf Loose erhobenen Gewinne gar nicht oder doch nicht vollständig zur

Auszahlung an die Spieler bringt. Wir warnen daher das Publikum vor der Annahme jener Bescheinigungen, indem wir hinzufügen, daß aus denselben keine Rechte gegen die königliche Lotterie-Verwaltung auf die Erneuerungsloose folgender Klassen und auf Gewinnzahlungen geltend zu machen sind. Vielmehr können die Inhaber solcher Bescheinigungen von uns mit ihren Beschwerden immer nur abgewiesen und auf den Weg der Klage gegen den Händler auf Auslieferung des von ihm einbehaltenen Looses hingewiesen, so wie den Umständen nach auf die Möglichkeit eines gerichtlichen Anfechtungsschlages bezüglich der Erneuerungsloose folgender Klassen oder hinsichtlich gezogener Gewinne aufmerksam gemacht werden.

Am 18. März d. J. verhandelte das königl. Kreisgericht zu Friedeberg i. d. Nm. eine Anklage gegen den Abgeordneten Dr. Müller und den Rechnungsführer Wisselink wegen Beleidigung und Verleumdung des königl. Staatsministeriums, nach der Anklage verübt durch die von ersterem am 27. Oktober 1863 zu Woldenberg in der Vorversammlung der Wahlmänner gehaltenen Wahrede, resp. wegen Verbreitung derselben durch den Druck. Herr Dr. Müller führte aus, daß seine Rede nur den Zweck und Inhalt habe, den Wählern seine Ansichten über das wahre Wesen der Verfassung im Gegensatz zu den Ansichten des gegenwärtigen Ministeriums darzulegen. Seitens der königl. Staatsanwaltschaft wurde behauptet, der Inhalt der Rede sei unwahr, insofern dem königl. Staatsministerium darin die Verletzung der Verfassung vorgeworfen werde, und beantragte dieselbe für Dr. Müller drei und für Wisselink ein Monat Gefängnis. Die Verteidigung (Justizrath Sundelin) lehnte die Erörterung politischer Ansichten ab, berief sich nur auf strafrechtliche Gründe und führte aus, daß nur eine politische Meinungsäußerung vorliege, welche verfassungsmäßig erlaubt und straflos sei. Denn in einem Lande, in welchem die Wahlen und die gewählte Landesvertretung dazu eingeführt seien, um die wahre, freie Willensmeinung des Landes zum Ausdruck und zur verfassungsmäßigen Geltung zu bringen (und zwar auch gegen die Ansicht der Regierung), sei es ein Recht jedes Staatsbürgers, sich gegen das politische System und gegen die Ansichten der Regierung offen und freimüthig auszusprechen. — Indem er die Stellen der Rede einzeln beleuchtete, welche den Angeklagten zur Last gelegt waren, suchte der Verteidiger darzutun, daß in keiner eine vorläufige Verletzung der Ehre der Minister oder eine Aufstellung unwahrer Thatfachen enthalten, vielmehr nur ein rein sachlicher scharfer und entschiedener Tadel ihrer Ansichten und ihres Systems ausgesprochen sei. — Die Verurteilung des Urtheils erfolgte Mittwoch den 23. d. M. Dasselbe lautete: Gegen den Abg. Dr. Müller auf eine Geldbuße von 30 Thlrn., im Unvermögensfalle 14 Tage Gefängnis; der Mitangeklagte Wisselink wurde freigesprochen.

Ein hierher gelangter Privatbrief aus Petersburg vom 24. d. M. meldet, daß im Sommer in Finnland ein Lager aus einheimischen Truppen und 30,000 Mann Russen gebildet werde.

Stettin, 26. März. Der Admiral Prinz Adalbert ist mit dem heutigen Morgenzuge von Berlin hier eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Grille“ begeben und die Fahrt nach Swinemünde fortgesetzt. (Dstf. Z.)

Swinemünde, 24. März. Kapitän Smith, Schiff „Orient“, von Helmsdale mit Häring, berichtet in Helsingör durch die Firma J. T. Lund die Mittheilung erhalten zu haben, daß Swinemünde blockirt sei, in Folge dessen er seinen Kurs nach Warnemünde genommen. Auf Veranlassung seines Stettiner Empfängers, welchen er in Warnemünde angelassen, hat er jedoch seine Reise nach hier fortgesetzt, ohne einen der dänischen Kreuzer begegnet zu sein, und seiner Rhederei telegraphisch angezeigt, daß unser Hafen nicht blockirt sei. — Kapitän Hoveling, Schiff „Redite“, gleichfalls nichts von dänischen Kreuzern gesehen. Auch ihm war amtlich Nichts über die Swinemünder Blockade gesagt; er hatte nur von seinem Kommissionsär in Helsingör die Mittheilung erhalten, daß Swinemünde blockirt sei. In Folge der von seinem Ladungsempfänger erhaltenen Anzeige, daß faktisch keine Blockade bestehe, ist er jedoch hierher gekommen. (Dstf. Z.)

Österreich. Wien, 25. März. Gestern Nachmittag sind der Erzherzog Ferdinand Max und seine Gemahlin, die Erzherzogin Charlotte, mittelst Separattrains von Hengendorf aus auf der Südbahn nach Triest gereist. Der Erzherzog hatte zuvor noch die hier eingetroffene mexikanische Deputation, an deren Spitze Don Gutierrez de Estrada steht, empfangen, welche gestern Abend ebenfalls nach Triest gereist ist.

Die „Lemberger Zeitung“ meldet die Thatfache, daß vor mehreren Tagen auf dem Bahnhof in Lemberg eine als Blechwaaren defla- rirte, 59 Pfund schwere Kiste den Verdacht erregte und bei ihrer Eröffnung als Inhalt Brandraketen nachwies, die nach dem Urtheil Sachverständiger ganz korrekt angefertigt waren. — Vor Kurzem wurde man auch des kompletten Sattel- und Riemenzeuges für 40 Kavallerie- pferde habhaft.

Wie der „G.“ aus Krakau geschrieben wird, hat das dortige k. k. Oberlandesgericht das in den Preßprozessen des „Ejas“ erlassene, auf Einstellung der Untersuchung wegen Verjährung lautende Urtheil des dortigen k. k. Landesgerichtes über den ergriffenen Refkurs der Staatsanwaltschaft aufgehoben und Nachstehendes erkannt: Anton Klobukowski wird wegen Vergehen des §. 300 St.-G. und Uebertretung des Preßgesetzes zu 10 monatlichem strengen Arrest und 60 fl. öst. W. Geldstrafe, Alexander Zukiewicz wegen Vergehens §. 65 lit. a St.-G. zu drei Monaten Kerker, verschärft mit Einzelhaft 24 Stunden in jeder Woche, Sigismund Sawczynski wegen Vergehens §. 300 St.-G. zu 6 Wochen Arrest, verschärft mit Einzelhaft 24 Stunden in jeder Woche, Nikolaus Ranski wegen Vergehens §§. 300 und 305 St.-G. zu 4 Wochen Arrest, verschärft mit Einzelhaft 24 Stunden in jeder Woche, endlich Leo Chranowski wegen Vergehens §. 66 St.-G. und Vergehens §. 305 St.-G. zu 6 Monaten Kerker verurtheilt. Ueberdies wurden 2000 fl. von der Kaution des „Ejas“ als verfallen erklärt.

Württemberg. Stuttgart, 24. März. Das heutige Bulletin lautet: „In dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist keine Besserung eingetreten. Die Nächte sind fast schlaflos, unruhig, der Appetit bleibt gering, so daß, trotz der besseren Tagesstunden, die allgemeine Schwäche eher im Zunehmen begriffen ist. Nächstes Bulletin übermorgen.“

Frankfurt a. M. 26. März. In der heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Bundestages wurden Seitens des Präsidiums zwei englische Noten mitgetheilt, deren eine die Btheiligung Englands, Oesterreichs, Preußens und Dänemarks an der am 12. April in London zu eröffnenden Konferenz anzeigt, während die andere den Bund zur Theilnahme daran einladet. Die Noten sind den Ausschüssen zur Berichterstattung überwiesen worden.

Lübeck, 26. März. Die „Lübecker Zeitung“ sagt: Die Behauptung schwedischer Blätter, daß Lübeck am 1. April blockirt werden

würde, ist nach glaubwürdiger Mittheilung unrichtig. Eine Blockade Lübecks ist überall nicht in Frage gekommen.

Schleswig-Holstein.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht keine neueren Nachrichten vom Kriegsschauplatz auf Sundewitt, doch geht aus den Berichten der wenigen Korrespondenten, die sich noch in der Nähe des Kriegsschauplatzes aufhalten, hervor, daß die Beschießung von Düppel fortgesetzt wird (s. u.). Dieses amtliche Schweigen hat wahrscheinlich den Zweck, dem Feinde jeden Anhaltspunkt zur Beurtheilung der preussischerseits gemachten Erfahrungen und für die nächste Zukunft getroffenen Vorbereitungen zu nehmen. Auch sind es dänische Quellen, aus denen wir ein anderes wichtiges Ereigniß zuerst erfahren haben, nämlich, daß sich die Belagerungstruppen von Fredericia zurückgezogen haben. Die „N. Preuß. Zig.“ bestätigt dies und fügt hinzu, daß Fredericia jetzt nur ernirt wird und diese Aufgabe den Oestreichern übertragen ist, während die preussische Garde-Division aus der Stellung vor Fredericia abgerückt ist. Während so alle Anzeichen dafür sprechen, daß bald entscheidende Ereignisse zu erwarten sind, trifft die Nachricht ein, daß Preußen und Oestreich, sowie Dänemark den Konferenzvorschlag angenommen haben, jedoch hat man sich über keine Basis für diese Konferenz geeinigt und es wird während derselben auch kein Waffenstillstand stattfinden. Vielleicht haben die drei genannten Mächte das gleiche Bedürfnis gefühlt, dem vermittelungs- süchtigen England einen Gefallen zu erweisen, während sie bei sich von der Ergebnislosigkeit der Konferenz unter solchen Verhältnissen überzeugt sind. Daß Dänemark nicht an Nachgiebigkeit denkt, beweist die am Schlusse des Reichstages gehaltene Thronrede, deren Ton von dem heftigsten Zorne gegen Oestreich und Preußen und von der Erbitterung darüber, daß Dänemark von keiner Seite Hilfe wird, zeugt.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Verlustliste des preussischen kombinierten Armeekorps in den Gefechten bei Düppel am 17. März. Es sind todt geblieben: 2 Offiziere, 1 Fähndrich, 1 Feldwebel, 3 Sergeanten, 2 Gefreite und 24 Gemeine, zusammen 33. Schwer Verwundet: 5 Offiziere, 1 Offizier-Aspirant, 14 Unteroffiziere und Gefreite und 25 Gemeine, zusammen 45. Leicht Verwundet: 1 Obristlieutenant, 1 Major, 1 Hauptmann, 1 Premierlieutenant, 1 Unterarzt, 3 Sekonde- Lieutenanten, 15 Unteroffiziere und Gefreite und 36 Gemeine, zusammen 59, von denen ein großer Theil bei den Truppen geblieben ist, ohne in das Lazareth zu gehen. Der Gesamtverlust an Todten und Verwundeten in den beiden Gefechten bei Düppel und bei Rackebüll beträgt also: 14 Offiziere, 1 Fähndrich, 1 Feldwebel, 34 Unteroffiziere und Gefreite und 85 Gemeine, zusammen 137. — Aus der Provinz Posen befinden sich darunter: Muskettier Heise aus Bromberg, leicht verwundet (durch einen Gewehrschuß am Zeigefinger); Füsilier Friedeberg aus Schwe- rin a. W., leicht verwundet (Schuß in den Finger); Muskettier Krüger aus Schneidemühl, schwer verwundet (Schuß durch den Unterleib, liegt im Lazareth zu Stenderup); Füsilier Knauer aus Alt-Obra, Kreis Bomst, schwer verwundet (Schuß durch den Mund, liegt im Lazareth zu Apenrade); Gefreiter Ahmus aus Weissenhof, Kreis Meseritz, todt (Schuß durch den Kopf); Gefreiter Haker aus Bachwitz, Kreis Bausi (?) im Regierungsbezirk Bromberg, schwer verwundet (Schuß durch die Stirne über dem rechten Auge, liegt im Lazareth zu Kintenis).

Ueber den Beginn der Beschießung von Fredericia und den Antheil, welchen die österreichischen Truppen bis zum 20. März dabei genommen, theilt die offizielle „Wiener Abendpost“ Folgendes mit: Nachdem sich am 14. und 15. d. M. der größere Theil der Truppen des 6. Armeekorps zwischen Horsens, Veile und Almind wieder konzentriert hatte, beschloß das Oberkommando der allirten Truppen durch eine größere Demonstration gegen die Festung Fredericia den Feind an diesem Punkte festzuhalten und dadurch größere Detachirungen desselben gegen Düppel zu verhindern. Von den österreichischen Truppen sollten zu dieser Demonstration zwei Infanteriebrigaden und die Korpsgeschützreserve bis in die Gegend von Fredericia gezogen werden, um vereint mit den daselbst befindlichen zwei Brigaden der k. preussischen Gardedivision die beabsichtigte Beschießung der Festung und des von den Dänen nördlich derselben angelegten und bereits armirten befestigten Lagers zu decken. Die Brigade G. M. Tomas mit der Korpsgeschützreserve erhielt demnach den Befehl, am 19. um 12 Uhr Mittags bei Stoustrup und Sonderbygaard einzutreffen und von da aus die Vortruppen gegen Fredericia vorzuschicken und hierdurch die genauere Reconnoscirung der für den Batteriebau auf dem rechten Flügel geeigneten Punkte zu ermöglichen. Die Brigade G. M. Nostitz hatte ebenfalls um 12 Uhr westlich Bredstrup als Reserve einzutreffen. Entsprechend der vom Oberkommando hinausgegebenen Disposition brach die Brigade Tomas aus dem Defilee von Bredstrup vor. Die schwachen feindlichen Vortruppen gingen, sich außer Schuß- reich haltend, gegen die Festung zurück, nur eine Division des 11. Jägerbataillons, welche um 11 Uhr 15 Minuten Mittags die Ziegelei westlich Fredericia erreichte, hatte Gelegenheit, gegen eine vor der Festung stehende Infanterie-Abtheilung ein Plänkelfeuers zu eröffnen, das nach deren Abzug hinter die künstliche Ueberschwemmung wieder eingestellt wurde. Von der Ziegelei aus konnte man die Festungswerke, künstliche Ueberschwemmung und den Hafen deutlich überblicken. Im Hafen lagen einige Kanonenboote, die gegen Südwest liegenden Bastionen schienen wenig armirt. Die Brigade Tomas bezog im Anschlusse an die links von ihr bei Rjaersgaard und Christinenberg stehende königl. preussische Gardedivision die ihr vorgeschriebene Aufstellung mit dem Gros zu Sonderbygaard (Sonderfougard) und Erritsø mit starken Vortruppen von Erritsø über die Ziegelei bis an das Fließ von Kobelgaard. In dieser Aufstellung wurde die Brigade zeitweise durch Festungsgeschütz- und Kanonenbootsfeuer belästigt, das bis Abends nur 2 Schwerverwundete von Holstein gekostet hat. Die Brigade Nostitz hielt indeß westlich Bredstrup als allgemeine Reserve. Noch unter Tags wurden eine Batterie bei Erritsø, eine Batterie 800 Schritte östlich des Gehöftes von Fuglesang, beide für je 8 Achtpfünder der Korpsgeschützreserve ausgemittelt, während der Nacht gebaut und haben am 20. das Feuer eröffnet, das nur schwach vom Gegner erwidert wurde. Die Brigade Tomas war am 19. Abends, nach Rücklassung der Vortruppen und starker Replis zur Deckung der Arbeiter, in die nächstgelegenen Ortschaften in gedrängte Kantonnements verlegt, ebenso die Brigade Nostitz zunächst Bredstrup in enge Kantonnirungen untergebracht worden. Am Morgen des 20. bezog die Brigade Tomas wieder ihre Aufstellung vom vorhergehenden Tage.

Flensburg, 24. März. Die Belagerungsarbeiten im Sundewitt nehmen einen rüstigen Fortgang. Schon in der Montagnacht ist es gelungen, die erste Parallele zum Angriff auf die feindlichen Schanzen, unbelästigt von den Dänen, auszuheben und in dem Belagerungs- park bei der Kosmushöhe (zwischen Auenbüll und Satrup) herrscht ein bewegtes Treiben. Dort sind die in letzter Zeit angekommenen Positions- geschütze aufgeföhren, die Schanzkörbe und Faschinen lagern dort und das

gleichfalls dahin geschaffte brauchbare Material aus der Danevirke wird für seine neue Bestimmung verarbeitet. — Zwei unlängst bei Elenjund verhaftete Spione, ein Sergeant und ein Feuerwerker der dänischen Armee, kamen vorgestern hier durch, um nach einer preussischen Festung gebracht zu werden. Der gleichfalls als Spion verhaftete, aus Kopen- hagen gebürtige Lehrling des hiesigen Buchhändlers Humwald sitzt noch in Gravenstein. Es soll erwiesen sein, daß der junge Mann in höchst gra- virendem Verkehre mit den feindlichen Truppen stand. — Das 3. Jä- gerbataillon ist seit vorgestern nach der Halbinsel Brocker verlegt. Das 48. Infanterie-Regiment ist, aus der Gegend von Küstrin kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen und heute weiter nach dem Kriegs- schauplatz auf Sundewitt marschirt. Dagegen sind heute je 7 Mann von jeder Kompagnie des 60. und 35. Regiments von dorthier nach Flensburg geschickt und hier einquartirt worden. Statt des vorgestern nach Gravenstein zurückgekehrten 24. und 64. Regiments, sind das 18. und das Leibregiment auf Vorposten gerückt. Es heißt, daß den beiden letztgenannten Regimentern die Ehre des ersten Angriffs bei Erstürmung der Düppeler Schanzen zugedacht ist.

Flensburg, 24. März. Die Civilkommissare haben nicht ge- statten wollen, daß der heutige Jahrestag der schleswig-holsteinischen Erhebung von 1848 durch öffentliche Volksfeste mit Reden und Demon- strationen politischer Art begangen werde. Es findet daher nur im gan- zen Lande, überall, wo Gräber der für unsere Sache gefallenen deutschen Krieger vorhanden sind, eine feierliche Bekräftigung derselben statt. — Am 22. wurde den feindlichen Schanzen eine Salve von 120 Schüssen aus den Batterien bei Gammelmark zugesandt, und es fanden einige Vor- postenplänkelein statt, bei denen ein dänischer Offizier erschossen und ein dänischer Soldat verwundet ward. Vormittags wurde ein Gottes- dienst in der Gravensteiner Schloßkapelle abgehalten, und Nachmittags vereinigte ein Gallabier beim Prinzen Friedrich Rari die höheren Offi- ziere. Abends trafen Feldmarschall v. Wrangel und der Kronprinz Flensburg ein, von wo sie sich gestern Morgen nach Sundewitt begaben. Es wurde gestern den ganzen Tag über ein starkes Geschützfeuer vernom- men und die Anzeichen eines bevorstehenden Angriffs auf die feindlichen Schanzen mehrten sich. Fortwährend langen noch neue Truppen und Munition an. (N. Z.)

In Hadersleben sind dieser Tage endlich zwei dänische Beamte entfernt worden, von denen namentlich der Erstere bei der Unterdrückung des deutschen Elementes im nördlichen Schleswig seit 26 Jahren eine hervorragende Rolle gespielt hat: der Amtsverwalter Lau- rids Stan und der Hausvoigt Henkendorf. Die erledigten Stellen sind mit zwei Söhnen des Kammerherrn v. Krogh auf Marienlust besetzt worden.

Kopenhagen, 22. März. Aus einem Privatbriefe von Morsø (Insel im Rymfjord) vom 15. März berichtet „Fädrelandet“, daß General Hegermann-Lindencrone dorthin telegraphirt hatte, daß die Rettung seiner Armeedivision (bei welcher bekanntlich der Kronprinz sich aufhält) davon abhängt, daß dieselbe noch am 14. Nachmittags über den Salling- sund (circa 15 Meilen nordwestlich von Aarhus, wo die Allirten be- kanntlich am 12. Abends einrückten) übergesetzt werde. Es war am Vor- mittage ein so starker Sturm, daß man es für unmöglich hielt, Truppen über den Sund hinüberzuführen zu können. Als am Nachmittage sich der Sturm ein wenig legte, wurden die Truppen hinübergeführt, aber bei dieser Gelegenheit sind mehrere Fährboote untergegangen. Die Mann- schaft ist glücklicherweise gerettet worden, aber einige Pferde sind dabei er- trunken. Man glaubte dort, daß der Feind der Armee des Generals He- germann auf den Fersen folgte.

Kopenhagen, 24. März. Während General Hegermann- Lindencrone mit der dänischen Kavallerie sich nach Marß zurückgezogen hat, durchstreifen preussische Detachements einen großen Theil Jütlands; sie sind unter anderen in Silkeborg bei Aarhus erschienen.

In der „Berlingske Tidende“ vom 22. findet sich die Nach- richt, daß ein italienischer Major Venturini, der 1850 Garibaldi's Adjutant gewesen, in Kopenhagen eingetroffen ist und nach Aßen wei- ter geht.

Hamburg, 25. März. Die heute hier eingetroffene „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm vom 23., daß der Chef des Wendes- 258 Pferde zur Ausrüstung einer zwölfpfündigen und einer gezogenen achtpfündigen Batterie anzukaufen. Ebenso soll das Götha-Artillerie- Regiment 157 und das Husaren-Regiment Karl XV. 105 Pferde antaufen.

Hamburg, 26. März. Die „Börsehalle“ theilt mit, daß das Hamburger Schiff „Thella Schmidt“, Kapitän Hennig, von hier nach Cardiff in Ballast, in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. von dem dänischen Kriegsschiffe „Dagmar“ genommen worden und in Kopenhagen angekommen ist.

Gravenstein, Montag, 28. März, Morgens 8 Uhr 30 Minuten. Die Vorposten des feindlichen linken Flügels sind heute Morgen in die Schanzen zurückgeworfen worden. Die Vorposten der Brigade Raven sind auf 4—500 Schritt an die Schanzen vorgegangen und eingegraben. Das Ge- secht war kurz aber heftig. Starkes Kartätschen- und Gra- natenfeuer aus der verschanzten Stellung des Feindes. Ca. 20 Verwundete, darunter die Lieutenanten v. Eckardstein und v. Tasmund vom Leibregiment. 30 Gefangene ge- macht.

Hamburg, Montag, 28. März, Nachmittags. Nach der „Berlingske Tidende“ vom 26. d. war der König am 25. Abends in Fredericia angekommen.

Nach Berichten aus Christiania vom 23. wird in dem Ausschußgutachten des Storthing bemerkt: Obwohl das Norweger Volk keine nähere politische Verbindung mit Dänemark wünsche, so würde doch Dänemarks Untergang im höchsten Grade die Theilnahme desselben erwecken. Der Ausschuß empfiehlt daher die Annahme des Regierungsan- trages, jedoch nur unter der Bedingung, daß Schweden und Norwegen auch Allirte haben. Am 29. wurde eine Sitzung, am 31. die Auflösung des Storthing erwartet.

Aus Stockholm wird unterm 23. gemeldet, daß zu sofortiger Ausrüstung des Schrauben-Linienschiffes „Karl Johann“ und der Fregatten „Norrköping“ und „Josephine“ Befehl ertheilt sei. Die Svea- und Andra-Leibgarde ist

beordert worden, sich mit einem Feldbataillon jedes Regiments marschfertig zu halten.

Großbritannien und Irland.

London, 24. März. Die Vorbereitungen zu dem Empfang Garibaldi's werden schon in großem Maßstabe getroffen. In der City hat sich ein Empfangskomitee gebildet und sich mit den verschiedenen Handwerker- und Arbeitervereinen, welche gleichen Zweck verfolgen, in Verbindung gesetzt. Letztere haben durch Deputirte vertreten ein Meeting abgehalten und in ihren Resolutionen die Beschlüsse gefasst, Garibaldi in feierlichem Aufzuge in die Stadt zu geleiten und ihm ein Bankett zu veranstalten. Ein anwesendes Mitglied des Gemeinderaths der City kündigte an, daß ein Wagen- und Pferdevermieter sich erboten habe für den Aufzug jede nöthige Zahl von Wagen und Gespannen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen; ferner daß der Gemeinderath beschließen werde dem erlauchten Besucher bei seinem Einzuge das Bürgerrecht der City zu verleihen, sowie es auch sehr wahrscheinlich sei, daß zu Ehren des Helden ein Bankett im Mansion-Hause oder in der Guildhall veranstaltet werde. Wie auf der Versammlung kundgethan wurde, wird Garibaldi am nächsten Dienstag in Southampton erwartet; er werde dem Parlamentsmitgliede Mr. Seely einen kurzen Besuch auf der Insel Wight abstellen und höchst wahrscheinlich im Laufe der folgenden Woche in London ein- treffen. Aus Newcastle am Tyne schreibt man, daß Garibaldi seine Absicht ausgesprochen habe, auch diese Stadt zu besuchen. Vor zehn Jahren kam der General als Kapitän des Handelsschiffes „Commonwealth“ nach Newcastle, um dort Kohlen für Genua einzunehmen, und knüpfte dort Bekanntschaft mit vielen Einwohnern der Hafenorte des Tyne an; die Arbeiter widmeten ihm damals einen Ehrenfahnen.

Aus Schottland schreibt man, daß die Wirkungen des Krieges auf den Handel sich schon fühlbar machen; der Schiffsverkehrsverkehr in Leith hat schon schwer gelitten, und man fürchtet, daß bei einer längeren Dauer des Krieges die Geschäfte im Allgemeinen sehr zu Schaden kommen werden. Seit längerer Zeit liegen deutsche Schiffe in den Docks, weil die Kapitäne sich nicht getrauen, die Heimfahrt anzutreten, und ihre Zahl mehrt sich von Woche zu Woche. Die Eigner deutscher Schiffe, welche Frachten von deutschen Häfen nach Leith übernommen hatten, haben um Rückgängigmachung der betreffenden Kontrakte gebeten, und es sind nun britische Fahrzeuge abgeschickt worden, um die Kargos abzuholen. Dänische Schiffe sind in derselben Lage; so daß der Schiffsverkehrsverkehr mit der Ostsee jetzt hauptsächlich in den Händen britischer Schifferen ist.

Vor mehreren Wochen wurde von den Londoner Mitgliedern des Nationalvereins ein Komitee zu dem Zwecke ernannt, einen englischen Rechtsanwalt anzustellen und zu besolden, dem die Pflicht obliegen sollte, solchen unserer Landsleute in London, welche unbemittelt, der englischen Sprache unfähig und mit den englischen Verhältnissen unbekannt sind, in englischen Civil- und Kriminalgerichtshöfen seinen Rechtsbeistand unentgeltlich angedeihen zu lassen. Es ist dem Komitee gelungen, einen sehr geachteten Londoner Advokaten, Herrn Thomas Beard, dafür zu gewinnen. Ihm zur Seite steht ein Komitee, welches außer dem Vorsitzenden, Herrn Max Vasker, 8 1/2 Kanonbury Villas, N., dem Schatzmeister, Herrn Viktor v. Erlanger, 14 Upper Park Road, Harverston Hill N. W., und dem ersten Ehren-Secretair, Herrn Instituts-Direktor Adolph Dppler, Vicentian des „College of Preceptors“, New College, Arundel Square, N., noch aus 24 Mitgliedern besteht, von denen je zwei je einen Monat im Jahre als geschäftsführende Mitglieder zu fungiren haben. Die Lösung der Aufgabe, welche sich der Ausschuss gestellt hat, erheischt bedeutende materielle Mittel, und Unterstützung von Seiten der Deutschen in der Heimath wird sehr willkommen sein. Geldbeiträge entgegenzunehmen ist ein jedes der oben namhaft gemachten Vorstandsmitglieder bereit.

In Glasgow sollte dieser Tage ein Meeting „zu Gunsten der dänischen Duldung“ stattfinden. Die Veranstalter hatten nichts Eiligeres zu thun, als einen Mann, der seit Jahren in der englischen Presse für die Sache der Herzogthümer thätig ist — Karl Blind — einzuladen, damit er an „die Männer von Glasgow“ eine Rede halte. Die sonderbare Einladung erklärt sich aus dem Umstande, daß Blind in Schottland als Demokrat und als Anwalt der Italiener, Polen und anderer bedrückten Nationalitäten bekannt ist. Jeder Brite aber, der da weiß, daß es ein Dänemark giebt oder doch, daß es eine Prinzessin von Wales giebt, die aus Dänemark stammt, daß Lord Palmerston das Parlament und die ganze öffentliche Meinung Sympathie mit Dänemark vorzeichnen, hält selbstverständlich die Sache der Dänen mit der Italiens u. s. w. für identisch. Blind hat jedoch in einem Sendschreiben, das als Flugchrift erscheinen wird, geantwortet und den Männern von Glasgow erklärt, daß nicht die Sache der Dänen, sondern die der Schleswig-Holsteiner ein Recht habe, mit der venetianischen verglichen zu werden. Unter Anderem fordert er die Männer von Glasgow auf, sich ein wenig in die Lage der Deutschen hineinzudenken. Er fragt sie, wie die Engländer handeln würden, wenn ein in der Nähe der britischen Küste lebender Volksstamm von englischem Fleisch und Blut, von englischer Sprache, Sitte und Denkart sich mit England vereinigen wollte, und ein fremder kleiner Staat diesen Stamm unterdrückte. Die Frage beantwortete sich selbst.

Frankreich.

Paris, 25. März. Der „Moniteur“ entnimmt heute der amtlichen „Gothaer Zeitung“ die Meldung, daß „der Herzog (von Koburg) in vollkommenem Wohlsein und äußerst befriedigt von Paris zurückgekehrt“ sei, unterdrückt aber die Worte, mit denen die „Gothaer Zeitung“ gemeldet, was den Herzog denn so sehr befriedigt habe, nämlich „die friedfertigen Intentionen des Kaisers Napoleon und dessen aufrichtigen Sympathie für das Schicksal der deutschen Herzogthümer“. Uebri- gens hat der „Moniteur“ neulich in seinem „amtlichen Theile“ das grobe Versehen begangen, zu melden, der Herzog von Koburg sei vom Kaiser „in Abschiedsaudienz“ empfangen worden. Jetzt wird officiös hinterher erklärt, jene Notiz sei aus Versehen aus einem anderen Blatte in den amtlichen Theil des „Moniteur“ gerathen; es verstehe sich ja von selbst, daß es „zwischen regierenden Souveränen keine Audienzen, sondern nur Besuche gebe“.

Zum Budget haben die Mitglieder der Opposition 17 Amendements, welche die Streichung verschiedener Posten beantragen, eingebracht; indessen ist kein einziges von Berryer, Thiers oder Marie mitunterzeichnet. So wird verlangt, daß die 100,000 Fres. für das Presbureau gestrichen, das Budget der Stadt Paris, so lange der Municipalrath vom Staate ernannt werde, unter das Votum und die Kontrolle des gesetzgebenden Körpers gestellt, von den 2 Mill. für Ausgaben im Interesse der öffentlichen Sicherheit mindestens 600,000 Fres. abgesetzt, die 92 Mill. der Amortisations-Dotation von den ordentlichen

auf die außerordentlichen Einnahmen übertragen, die 120,000 Fres. Gehalt der beiden neuen Vicepräsidenten des Staatsraths gestrichen, dagegen 200,000 Fres. Zuschuß für die Pensionskasse der alten Volksschullehrer, 2 Mill. für Schulhausbauten und 6 Mill. für Einrichtung von Mädchenschulen gewährt werden sollen.

Garibaldi's bevorstehende Ankunft in London macht viel von sich reden. Den officiösen Blättern gefällt es nicht, daß derselbe die ihm gewordene Einladung angenommen hat. Garibaldi's Aufenthalt in London wird nur von sehr kurzer Dauer sein, da die Ereignisse, die sich in Italien vorbereiten, seine schleunige Rückkehr erheischen. Man glaubt hier nicht, daß sich derselbe bei seiner Heimkehr wieder nach Caprera begibt. — Heute fand auf dem Plage vor dem Stadthause die officielle Proklamation der beiden am letzten Sonntag und Montage in Paris gewählten Deputirten (Carnot und Garnier-Pagès) statt. Eine ziemlich bedeutende Menschenmenge hatte sich auf dem Plage eingefunden. Einige Rufe: „Es lebe Carnot! Es lebe Garnier-Pagès!“ wurden laut. — Wie traurig es mit den Vermögensverhältnissen der Bourbonen bestellt ist, geht aus den Sammlungen hervor, die im Faubourg St. Germain zu Gunsten des letzten Sprosses des heiligen Ludwig im großartigsten Maßstabe organisiert worden sind und ein Erträgniß von fast drei Millionen ergeben haben sollen; der Herzog von Luynes, heiläufig einer der reichsten Grundbesitzer Frankreichs, Paris sich allein mit 500,000 Frks. beteiligt. — Der Herzog von Mortier, früher Gesandter in Berlin und Sohn des Marschalls Mortier ist heute gestorben. — Vor zwei Tagen starb hier, im 84. Lebensjahre, der Gelehrte Karl Benedict Hase, Mitglied des Instituts und Beamter an der kaiserlichen Bibliothek. Hase, 1801 nach Paris gekommen, war in Sulza bei Naumburg geboren.

Italien.

Turin, 24. März. Nach der „Gazzetta militare“ besteht die italienische Marine gegenwärtig aus 31 Schraubenschiffen, 36 Radderschiffen, 14 Panzerschiffen, 18 Segelschiffen, zusammen mit 26,030 Pferdekraft, 1324 Kanonen und 21,930 Mann. Sechs Panzerfregatten befinden sich auf den Staatswerften, außerdem noch mehrere andere Fahrzeuge von geringerer Bedeutung. Sechs werden außerdem im Laufe des Jahres aus Amerika und Frankreich erwartet, drei sind bereits unterwegs nach Genua, wo sie ausgerüstet werden. „In wenigen Monaten“, bemerkt der Artikel, „besitzt unsere Flotte die doppelte Stärke der österreichischen.“

Nach der „Italie“ gab das Namensfest Garibaldi's am 19. d. Veranlassung zu Rührungen in Neapel. Gegen 7 Uhr Abends rotteten sich etwa 100 Individuen vor dem Café d'Italie in der Toledostraße zusammen, durch welche sie nachher mit dem Rufe: Lumi! Lumi! (Lichter! Lichter!) zogen. Schließlich wurden auch in Folge davon die Facaden einiger Häuser erleuchtet. Es kamen jedoch bald einige Patrouillen Nationalgarde herbei, welche die Straße zwischen dem Café d'Italie und Café Testa d'Or absperrten. Die Carabinieri führten hierauf, ohne daß weiterer Widerstand versucht wurde, Einige, welche sich durch den Ruf: Nach Rom, nach Venetien mit Garibaldi! Es lebe König Garibaldi! etc. auszeichneten, in Arrest. Die Uebrigen gingen alsdann sehr schnell auseinander.

Man liest in der „Italie“: „Man sagt uns, daß Mazzini, welcher, wie es scheint, ganz neulich in Lugano war, von der Bundesbehörde aufgefordert ist, den Boden der Schweiz zu verlassen.“

Prinz Humbert ist am 24. d. M. in Genua angekommen.

Aus Malta, 23. März, wird telegraphirt: „General Garibaldi ist gestern nebst Gefolge an Bord des Schiffes „Valletta“ von Caprera aus hier angekommen und reist morgen an Bord des „Ripon“ nach Southampton weiter.“

Laut Verichten aus Rom vom 23. d. M. ging es mit dem Befinden Sr. Heiligkeit fortwährend besser.

Rußland und Polen.

Warschau, 24. März. Der „Schlesischen Zeitung“ wird von hier geschrieben: Nicht allein in officiellen Verichten, sondern auch in Privatbriefen aus der Provinz erhalten wir noch immer Nachrichten von Bewegungen insurrectioneller Abtheilungen. Namentlich ist das Lubliner Gouvernement noch keineswegs zu ruhigen und gesicherten Zuständen zurückgekehrt, und selbst der Belagerungsstand in Galizien scheint den Uebertritt größerer Trupps von Zugewandern nicht verhindern zu können. In den letzten Tagen ist in der Gegend von Gelm wieder ein mehrstündiges Treffen zwischen einer beträchtlichen Schaar Aufständischer und einem russischen Detachement vorgekommen. Die neuliche „Aufhebung“ der „Banden“ Etners, Zawadzki's und Niedzwiecki's, über welche „Jagd“ sich der gestrige „Dziennik“ näher verbreitet, hat also dem Aufstand in jenem Regierungsbezirk noch lange kein Ende gemacht. Auch aus Madow wird von zwei „Banden“ berichtet und als Führer der einen Szemiof bezeichnet, der neulich als beseitigt gemeldet war. Von einem vollständigen Aufhören des hoffnungslosen Verzweiflungskampfes sind wir, wie es scheint, trotz aller diesseits und jenseits der Grenze ergriffenen strengen Maßregeln noch weit entfernt. — Der hiesige Korrespondent der Petersburger russischen Zeitung, dem das Publikum viele Enthüllungen über die Thätigkeit der geheimen Organisation zu verdanken hat, berichtet vor Kurzem, daß durch protokollarische Vernehmung von 22 Personen, die vom „Stadthauptmann“ in einem Plakat als Steuerverweigerer bezeichnet worden waren, mehrere Steuereinnahmer der geheimen Regierung entdeckt worden sind. Darunter befindet sich der beliebte Ballettänzer Popiel, welcher seine Schuld in Abrede stellt, und der Architekt Szmedeck. Ob die russische Regierung die vor Kurzem eröffnete Strafpraxis bezüglich des Steuerzahlens an die Nationalregierung so konsequent verfolgen wird, daß sie nach Feststellung der 22 Personen, denen die hierzu kompetente Behörde das Zeugniß der Steuerverweigerung gegeben, alle übrigen Einwohner Warschaws, welche die Nationalsteuer entrichtet haben, zur Verantwortung zieht, muß sich nun bald herausstellen. — Die Polizeibeamten Richter und Drozdowicz, an welchen vor mehreren Monaten von revolutionären Gensd'armen Attentate verübt wurden, sind jetzt nachträglich mit Orden ausgezeichnet, die Juristen Wiczorkowski und Kosteki zu Mitgliedern des Senats befördert worden. — Der neue Generaldirektor der Regierungskommission des Innern, Fürst Tscherkassy, hat sich gestern die Beamten seines Ministeriums vorstellen lassen und an dieselben eine längere Ansprache gehalten, in der er sich über die Pflichten der Staatsdiener zur vollständigen Beseitigung der revolutionären Bewegung aussprach und die Durchführung der Reform der bürgerlichen Verhältnisse als die wichtigste Aufgabe seines Ressorts bezeichnete. — Gestern ist hier der Generaladjutant Sr. Majestät, Kryshanowsky, angekommen, welcher im Winter 1861 auf 62 als Kriegsgouverneur mit Vidars die hiesige Verwaltung leitete und jetzt Adlatus und designirter Nachfolger Murawiew's in Wilna ist. — Aus Semyj im Gouvernement Augustowo wird

gemeldet, daß daselbst am 11. d. M. der Edelmann Felix Rozelski und der Bauer Franz Witkowski nach kriegsrechtlichem Urtheil gehängt worden sind.

Nach dem Warschauer Korrespondenten der „Bresl. Ztg.“ soll die Gesamtzahl der bis zu Anfang März aus dem Königreich Polen, mit Ausschluß des Gouvernements Augustowo, nach Rußland und Sibirien deportirten Personen die Summe von 23,400 betragen haben.

Warschau, 24. März. [Verhaftung der Mitglieder der Nationalregierung.] Es wird berichtet, daß vor einigen Tagen sämtliche Mitglieder der höchsten Behörden der Nationalregierung in den Händen der kriegsgerichtlichen Untersuchungskommission sich befinden. Eines dieser Mitglieder meldete sich, wie als authentisch erzählt wird, dem Ober-Polizeimeister und erklärt sich bereit, seine Kollegen anzugeben, wenn ihm zugesichert werde, daß dieselben keine schwerere Strafe als Deportation treffen werde. Als er hierüber genügend versichert zu sein glaubte, nannte er die Namen von noch acht Männern, die alle dem Beamtenstande angehören, gab den Ort an, wo sie sich zu versammeln pflegten, und wies ein Haus an, in dessen Thor ein Briefkasten sich befand, zu dem ein jedes der Mitglieder einen Schlüssel hatte, vermittelst dessen es den Kasten zu jeder beliebigen Zeit öffnen und die für sich bestimmten Schriftstücke herausnehmen konnte. Dieses Mittel soll die jetzt so erschwerte Kommunikation beträchtlich erleichtert haben. Alle diese Personen sind nunmehr in der Citadelle, und sonach wäre die Revolution an der Wurzel abgeschnitten. Wenn die Sache sich so verhält, so werden wir gewiß sehr bald durch den „Dziennik“ Näheres darüber erfahren. (Bresl. Ztg.)

Aus Polen, 26. März. Die Absendung Gefangener von Warschau nach Rußland geschieht jetzt seltener, und während früher mindestens drei bis vier Transporte allwöchentlich abgefertigt wurden, geht seit einem Monat nur ein einzelner ab, woraus sich schließen läßt, daß man nicht mehr so viele Verhaftete in den Gefängnissen hat, die verschickt werden sollen. Auf Grund gemachter Geständnisse eines gewissen Marzyci haben am 21. und 22. in Warschau und auch in Kalisch mehrfache Verhaftungen stattgefunden, unter denen auch zwei Mitglieder des engern Ausschusses der Nationalregierung sich befinden sollen. — Die von Petersburg in Warschau angekommenen Beamten zur Regulirung der Ablösungsverhältnisse sollen meist aus jüngeren Offizieren bestehen. Ein zur gemäßigten Partei gehörender polnischer Gutsbesitzer hatte eine Anforderung an mehrere seiner Genossen gerichtet, nach welcher sie sich vereinen und den Kaiser bitten sollten, daß er eine Kommission aus sachkundigen Beamten und Gutsbesitzern zusammensetzen und dieser die Regulirung der Verhältnisse nach der Art, wie die Spezialkommissionen in Preußen sie geleitet und erledigt, aufgeben möge. Seine Stimme wurde aber nicht gehört, man schalt ihn einen Verräther, und nun geht die Sache ihren Weg und wohl nicht gerade zum Vortheil der Gutsbesitzer. — In Wolanow drangen am 20. sechs Insurgenten am hellen Tage bei einem Fleischer ein und hingen ihn an einem im Fleischladen befindlichen Haken auf, weil er einige Tage vorher eine Quantität Fleisch an ein russisches Kommando abgesetzt hatte.

Türkei.

Konstantinopel, 19. März. In Anapa werden 6000 tscherkessische Emigranten erwartet. Von den 10,000 in Trapezunt befindlichen Tscherkessen sind bereits 3000 an Seuchen gestorben. — Aus Bagdad wird gemeldet, daß der Aufstand der Mutesik größeren Umfang annimmt. Namik Pascha, Gouverneur von Irak, ersuchte um Verstärkung.

Griechenland.

Athen, 19. März. Die Hauptstadt ist ruhig. Die Truppen, welche gegen das meuterische Bataillon in Missolunghi abgeschickt wurden, empörten sich unterwegs ebenfalls. Die Nationalversammlung beschloß, aus entlassenen Unteroffizieren ein eigenes Bataillon zu bilden.

Amerika.

Newyork, 12. März. Von General Sherman sind noch immer keine authentischen Berichte eingetroffen. Vom Süden, 25. v. M., melden amtliche Depeschen, daß Admiral Farragut's Flotte das Bombardement des Forts Powell fortsetzt. — General Grant hat aus den Händen des Präsidenten selbst sein Patent als General-Lieutenant empfangen. Am 10. d. ist er von Washington zu einer Inspektion der Potomac-Armee abgereist und hat am 11. seine Rückkehr nach Washville angetreten. — Die vom Finanzausschuss vor einiger Zeit verworfene Bill, durch welche Mr. Chase zum Verkauf des Goldüberschusses im Staatschatz ermächtigt werden sollte, ist in amendirter Gestalt wieder vorgebracht worden und ging mit 30 Stimmen gegen 8 im Senate durch. Sie ist noch dem Hause der Repräsentanten vorzulegen. — Mr. Chase hat seine Kandidatur für die Präsidentschaft förmlich zurückgezogen.

Lokales und Provinzielles.

n Posen, 29. März. [Stadttheater.] Sonntag, 27.: „Unruhige Zeiten.“ Montag, 28.: „Pechschulze.“ (Gastspiel des k. k. russischen Hoffchauspielers Lobe als Liege und Schulze.) — Wir hätten für unseren Theil wohl auf den gestrigen und vorgestrigen Besuch obiger Poffen, die hier schon zur Genüge gesehen wurden, verzichtet, wenn uns der Umstand nicht ins Theater gezogen hätte, daß Herr Lobe vom Hoftheater zu Petersburg die Partien des Liege und Schulze übernommen hatte. Die Gelegenheit, einen solchen Künstler in so dankbaren Rollen zu sehen, durfte man nicht vorüber gehen lassen. Und wir thaten wohl daran. Die frische lebensvolle Auffassung beider Rollen übte eine anregende Gewalt auf die übrigen Mitwirkenden und forderte ihren Eifer heraus. Wir müßten gestehen, daß die Art und Weise, wie unser geehrter Gast uns beide Figuren vorführte, die geistreichen individuellen Züge, der sprudelnde Humor, mit welchen sein eminentes Talent sie ausstattete, hat uns überrascht. Jeden Moment wußte der Künstler zur außerordentlichen Wirkung hervorzuhelfen, so daß das an beiden Abenden gänzlich ausverkaufte Haus in fortwährender Heiterkeit erhalten wurde und von den reichsten Beifallsbezeugungen wiederhallte. Der geehrte Gast hat sich die Gunst unseres Publikums in höchstem Grade erworben. Die tüchtigen Leistungen der übrigen Mitwirkenden in den genannten Poffen sind bekannt, und bemerken wir nur noch, daß auch diesmal wieder Frau Schön als Natalie Krachstrebe und Minna, wie auch Herr Weißner als Lausche und Muskettier Schulze sich großen Beifalls zu erfreuen hatten.

[Gericthliches.] Das hiesige königl. Appellationsgericht hat unlängst eine für Papierhändler wichtige Entscheidung gefaßt. Gewöhnlich führen diese in ihren Geschäften auch Bilder und Bilderbogen, welche theils als solche, theils auf Schreibefelle geklebt verkauft werden. Nach dem Bescheide nun werden den Erzeugnissen der Presse alle auf mechanischem Wege bewirkte und zur Verbreitung bestimmte Vervielfältigungen bildlicher Darstellungen gleichgültig und zum Handel mit Erzeugnissen der Presse, hiez-

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nach §. 26 des revidirten Feuer-Societäts-Reglements vom 9. September 1863 werden...

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des Johann Wittelstadt gehörige Bauernwirtschaft...

Bekanntmachung.

Folgende im Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindliche Massen gehören...

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges Sommer-Semester am 12. April. Die Meldungen werden am 9. und 11. April...

dant Dogge'schen Defectenmasse auf die frühere Florian v. Gienbocki'sche Konturmasse...

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier selbst werde ich Freitag den 8. April 1864...

Vorbereitungsklassen für die Realschule.

Anfang des neuen Schuljahres Montag, den 4. April um 8 Uhr Morgens.

Schulanzeige.

Die Schule, Wasserstraße Nr. 25, beginnt den 1. April. Anmeldungen werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

Buch- und Steindruckerei. Durch die erfreuliche Anerkennung, die unserer neuen vielfeittig zu Theil geworden...

Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß des Publikums...

pro 1864. Pohl's Niesen-Zutternkelrüben und echten weißen grünpöppigen großen englischen süßen Dauer-Gr- und Futter-Niesenwurzel-Möhren...

Pensionärinnen und Halbpensionärinnen finden bei mir freundliche Aufnahme...

Unter soliden Bedingungen werden Pensionäre angenommen bei J. Lebinski...

Eltern finden für ihre Kinder, (Knaben oder Mädchen) welche die unteren Schulklassen besuchen...

Ein Rittergut an der Posen-Küstriner Chaussee, 850 Morgen Acker...

Mein in der Stadt Protopschin nahe am Markt belegen, sich zu jedem Geschäft eignende Wohnhaus...

Zu kaufen werden gesucht zwei Rittergüter in der Provinz Posen mit Anzahlungen von 30- bis resp. 100,000 Thalern...

Ein Rittergut in Posen, unweit der Bahn, ca. 3000 Mrg., wovon 2800 Mrg. Acker...

Mein in Bielsko, 1/2 Meile von Birnbaum belegen, Schant-Etablissement...

Ein Gut zwischen 5-800 M. wird von einem erfahrenen, kautionsfähigen Landwirth...

Mein Institut für Augenkrankheiten befindet sich vom 1. April ab: Markt 64.

Echten Peru-Guano, in Commission von Herrn Fr. Hornig in Dresden, Nachfolger des Herrn Dekonomierath C. Geyer...

J. D. Mutzenbecher Söhne. Französische Billards bester Qualität empfiehlt die Billardsfabrik des A. Wahner...

Königs Wasch- und Badepulver, in Schachteln à 3 Sgr. Dieses billige, höchst angenehme Waschmittel...

Ein Räthsel. Ist es, daß es Leute giebt, die noch immer nicht wissen, daß bei Apolant, Wasserstraße Nr. 24...

Für die Frauenwelt! Dr. Legub's Frauen-Exlixir beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft...

Deutsche Roman-Zeitung

welche die neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller zu dem in Leihbibliotheken üblichen Abonnementspreise als Eigentum liefert (acht täglich ein Heft von 5 großen Zeitungsbogen = 15 Romanbogen für 2 1/2 Sgr.) beginnt das neue Quartal und liefert in 12 Heften (60 großen Zeitungsbogen oder 180 gewöhnlichen Romanbogen) an neuen Romanen: **Röschen vom Hofe** von Friedrich Spielhagen, — **Prinz Eugen** der edle Ritter von E. Mühlbach (4 Bände), — **Der Junker** von George Hefel (3 Bände), — **Im Morgenroth** von Hermann Schmid (2 Bände); — sowie viele Novellen und kleine Erzählungen. Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Schafft Eisen Euch ins Blut!

Es schleicht so Mancher still herum Mit bleichem Angesicht, Sein Blick ist trüb, sein Mund ist stumm, Das Eisen schmeckt ihm nicht. Sein Handeln ohne Energie, Sein Wesen ohne Muth, Und immer nur Melancholie, Das Eisen fehlt im Blut. So manche Dame schlant und fein Und mit Madonnenblick, Nicht schöner könnte sie wohl sein, Doch ein s fehlt ihrem Glück. Die holden Wangen sind so bleich, Ihr fehlt das höchste Gut; Drum liebe Damen schaffet Euch Nur Eisen in das Blut! Es ist so leicht und ist nicht schwer: Bei Robert Freygang hier, Da hat man Eisen im Liqueur Für 15 Groschen schie. Doch für den Männermagaz ist Der Bitter mehr bestimmt, Wenn man 10 Groschen nicht vergißt, Die dafür Freygang nimmt. Drum lieben Leute seid so gut, Wollt recht gesund Ihr sein, So schaffet Euch Eisen in das Blut! Von selbst kommt's nicht hinein. Leipzig, Halle'sche Straße 1. Niederlage in Posen — vakant. — Briefe mit Referenzen franko.

Die eisenhaltigen Liqueure von **Robert Freygang** in Leipzig werden von den Herren Professor Dr. Bock, Medizinalrath und Kreisphysikus Dr. Bohlen, Ritter etc. und anderen medizinischen Autoritäten als höchst wirksam (Blutarmer), Magere, Muskel- und Nervenschwache, sowie zur Beförderung der Verdauung sehr empfohlen. Daß Älteste und Danfsagungen dem Fabrikanten in großer Anzahl eingehandelt werden, ist hier wohl anzunehmen. Auch sind diese Liqueure wegen ihres Eisengehalts mit den jetzt so massenhaft annoncirteten Magenbitter-Liqueuren nicht in eine Kategorie zu bringen.

Vom 1. April c. ab übernehme ich das im Hause des Kaufm. **L. Kantorowicz**, Ziegenstraße und Jesuitenstr. Ecke Nr. 11 belegene **Szablowski'sche Biergeschäft**. Das **Stock'sche Bier** werde ich nach wie vor die 21 Jahre an der Büttelstraße im Hause des Herrn **H. Stock**, vom **Faß und Flaschen**, in und außer dem Hause meinen geehrten Kunden in bester Güte verabfolgen. **J. C. Vonhoff.**

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 129. Lotterie muß bei Verlust des Urrechts bis zum 4. April c. Abends 6 Uhr planmäßig erfolgen. **Posen**, den 26. März 1864. Der Lotterie-Vereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

Lotterie-Loose und Antheile

4. Klasse, 1/2 zu 8 Thlr., 1/4 zu 4 Thlr., 1/8 zu 2 Thlr., 1/16 zu 1 Thlr. zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann**, Landsbergerstr. 86.

Für Auswanderer und Reisende.

Ich expedire allwöchentlich Sonnabends Dampfschiffe nach Newyork ab Hamburg und Bremen, und ferner Segelschiffe nach Newyork, Baltimore so wie nach Quebec in Canada am 15. und 17. April und 1. Mai. **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisenstraße Nr. 2., Königl. Preuss. koncessionirter General-Agent für den ganzen Staat.

Die in der Wronkerstraße Nr. 4 unter dem Namen **Colosseum** seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg betriebene Gastwirtschaft und Restauration, verbunden mit einem großen Saal etc., ist von **Michaelis c.** zu vermieten. Die näheren Bedingungen hierüber sind zu erfahren beim Desfilateur **Lutz, St. Martin 74.** St. Albalbert 5. ist vom 1. April ein möbl. Zimmer zu verm.

Berlinerstr. Nr. 31, Parterre, ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Geräumiger Laden

(jetzt Mittler'sche Buchhandlung) ist vom 1. April c. zu vermieten **Breslauerstr. 9.**

St. Martin 23, Parterre, ist wegen Uebernahme einer Amtswohnung eine gute Wohnung — 3 Zimmer, Küche und Keller — vom 1. April zu vermieten.

Ein Laden nebst Wohnung

ist v. 1. Juli oder 1. Oktober c. **Breslauerstr. 22** zu verm.

Mühlenstraße 19

sind zwei möblirte Zimmer zu vermieten.

Ein kl. möbl. Zimmer

ist zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmsplatz 13** im Cigarengesch.

St. Martin u. Mühlenstraßen-Ecke Nr. 56

ist eine Wohnung mit und ohne Pferde stall zu vermieten.

Zwei möblirte Zimmer

mit oder ohne Betten sind sofort zu verm. **Alten Markt 65** 2 Tr.

Zwei möblirte Stuben

die eine mit **Balkon**, (im Gerberdamm 1) **Schillingsweg** zu vermieten.

Gesucht

wird zum baldigen Antritt eine Unterfützerin der Hausfrau in mittleren Jahren ohne Anhang auf's Land, welche Kenntniß von der häuslichen Landwirthschaft hat, und auch polnisch spricht. — Gefällige Offerten unter **J. H.** post restante **Pleschen**.

Bei 150 Thlr. Gehalt

wird zum sofortigen Eintritt ein unverheiratheter, gebildeter und erfahrener **Wirtschaftsbeamter** gesucht, der möglicher Weise selbstständig zu wirtschaften im Stande ist. Beide Landesprachen sind erforderlich. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **H. J.** entgegen.

Einen Lehrling

sucht der Maler **A. Ehlert**, St. Martin Nr. 62.

Ein junger Mann

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, beider Landesprachen mächtig, findet in der **Kolonial-, Kurzwaaren- und Produkten-Handlung** von **S. Krotowski** in Jarocin sofort als Lehrling ein Unterkommen.

Ein Lehrling

kann placirt werden bei **Jacob Schlesinger Söhne**, Wallischei 73.

Eine tüchtige Wirthin

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein Dominium gesucht und kann sofort eintreten. Wo? sagt die Exped. d. Btg.

Ein Wirtschafts-Gleve

wird von einem Dominium gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stelle-Gesuch.

Ein verheiratheter, militärfreier Landwirth, in den dreißiger Jahren, welcher längere Jahre selbstständig fungirt, beider Landesprachen mächtig, die besten Zeugnisse besitzt, jest noch aktiv, in jeder Branche vertraut, sucht zu Johanni c. ein ähnliches Engagement. Gefällige Adressen erbittet man franko an die Exped. d. Btg. unter **A. B.** 88 abzugeben.

Ein gut empfohlener, verheiratheter Oekonomie-Beamter

sucht von Johanni d. 3. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter

seit 25 Jahren beim Faß, sucht zu Johanni d. 3. ein anderweitiges Unterkommen. Herrschaften, welche hierauf reflektiren wollen, werden ersucht, ihre Adresse unter **A. B.** post restante **Czempin** einzulenden.

500 Thlr. Belohnung

zähle ich nach erfolgter Beurtheilung demjenigen, welcher mir die Verfasser der mir demnächst falschen Demenciationen und des bei mir gefundenen gefälschten, unterworfenen Briefes, wegen dessen meine Verhaftung stattgefunden, in der Weise bezeichnen, daß sie dafür gerichtlich bestraft werden. **Dores**, den 16. März 1864. **v. Graeve**, Landschaftsrath.

Ein zugelaufener kleiner Pudel

kann abgeholt werden **Wiesenstraße Nr. 1** beim **Former Schmiegel**.

Berlora.

Am 27. d. M. beim Ausgange aus der Grabenkirche ein goldenes Gliederarmband mit einer Kapsel ein männliches Portrait enthaltend. Der ehrliche Finder wird gebeten selbiges gegen 4 Thlr. Belohnung an **Gerberstraße 21**, in der Lederhandlung abzugeben.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. März 1864. (Wolf's telegr. Bureau.)

Not. v. 26.	Not. v. 26.	
Hoggen, fester.	32 1/2	32 1/2
Wolo	31 1/2	31 1/2
März-April	31 1/2	31 1/2
April-Mai	32	31 1/2
Spiritus, fester.	14	13 23/24
Wolo	14	13 1/2
März-April	14	13 1/2
April-Mai	14 1/2	13 1/2
Rübol, fest.		
Kofo	11 1/2	11 1/2
März-April	11 1/2	11 1/2
April-Mai	11 1/2	11 1/2
Fonds Börse: matt.		
Staats-Schuldenscheine	89 1/2	89 1/2
Neue Posener 4%		
Pfandbriefe	94 1/2	94 1/2
Polnische Banknoten	84 1/2	84 1/2

Stettin, den 29. März 1864. (Marcuse & Maass.)

Not. v. 26.	Not. v. 26.	
Weizen, behauptet.		
Kofo	49 1/2	49
Frühjahr	50	50
Mai-Juni	51 1/2	51 1/2
Hoggen, fest.		
Kofo	31	30 1/2
Frühjahr	30 1/2	30 1/2
Mai-Juni	31 1/2	31 1/2
Rübol, fester.		
April-Mai	10 1/2	10 1/2
Septbr.-Oktbr.	11 1/2	11 1/2
Spiritus, fest.		
Kofo	13 1/2	13 1/2
Frühjahr	13 1/2	13 1/2
Mai-Juni	13 1/2	13 1/2

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 29. März 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94 1/2 Gd., do. Rentenbriefe 95 1/2 Gd., do. Provinzial-Banaktien 95 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 85 1/2 Gd.

Wetter: starker Schneefall.

Hoggen behauptet, gekündigt 25 Wispel, p. März 28 Br., 27 1/2 Gd., März-April 28 Br., 27 1/2 Gd., Frühjahr 28 Br., 27 1/2 Gd., April-Mai 28 Br., 27 1/2 Gd., Mai-Juni 29 Br. u. Gd., Juni-Juli 30 Br. u. Gd.

Spiritus (mit Faß) fester, gekündigt 12,000 Ort., p. März 13 1/2 Br., 1/2 Gd., April 13 1/2 Br., 1/2 Gd., Mai 13 1/2 Br., 1/2 Gd., Juni 13 1/2 Br., 1/2 Gd., Juli 14 1/2 Br., 1/2 Gd., August 14 1/2 Br., 1/2 Gd.

C. Ed. Pathe, Musikalien-Handlung

in Posen, Halldorfstraße Nr. 7, 1. Stock, neben der Petrifirche, empfiehlt sich bestens bei Ankauf von Musikalien, als auch bei Abonnements mit oder ohne Prämie.

Einladung zum Abonnement auf die „Bromberger Zeitung“.

Beim Ablaufe des Quartals erlauben wir uns, zum Abonnement auf die „Bromberger Zeitung“ für das folgende Quartal des Jahres 1864 hiermit einzuladen. Wir hoffen, durch zeitgemäße Besprechung der Tagesfragen und durch übersichtliche Zusammenstellung der politischen Nachrichten den Ansprüchen unserer geehrten Leser zu entsprechen. Wichtige telegraphische Depeschen werden von der „Bromberger Zeitung“ früher gebracht wie von den Berliner Zeitungen. Außerdem bringt die Zeitung täglich eine telegraphische Depesche über den Stand der Berliner Getreide-, Spiritus- und Delpreise, und der **Borsen-Course**; aus London und Amsterdam wöchentlich 3 Depeschen; die **Produkten- und Börsenberichte** sämtlicher größeren Handelsplätze werden ausführlich mitgetheilt. Für den unterhaltenden Theil wird durch ein interessantes Feuilleton gesorgt werden. Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der **Sonntags- und Feiertage**. Inserate finden eine weite Verbreitung, da die „Bromberger Zeitung“ zu den in der Provinz Posen und einem Theile Westpreußens am meisten gelesenen Blättern gehört. Man abonniert auf die „Bromberger Zeitung“ bei allen preussischen Postanstalten. Preis vierteljährlich 1 1/2 Thlr.

F. Fischer'sche Buchhandlung.

Bei dem bevorstehenden Ablauf des Quartals lade ich zum Abonnement auf die täglich zweimal erscheinende **Pommersche Zeitung** ergebenst ein. Die Zeitung vertritt in entschiedener Weise die Interessen der liberalen Partei, bringt gediegene, die Zeitfragen klar besprechende Leitartikel, ferner Berliner Korrespondenzen und eine vollständige Uebersicht der politischen Tagesereignisse. Nicht minder widmet das Blatt allen Stettiner Vorkommnissen, vorzugsweise den städtischen Angelegenheiten, ihre volle Aufmerksamkeit und ist durch zahlreiche Korrespondenten in der Provinz in den Stand gesetzt, auch von allen dortigen Vorgängen schnellmüthig Mitteilung zu machen. Der Abonnementspreis hier, exkl. Votenlohn, beträgt 1 Thlr., in ganz Preußen bei allen Postanstalten 1 Thlr. 5 Sgr. pro Quartal. Stettin, im März 1864. Der Verleger **Ewald Gentzensohn.**

Bekanntmachungen aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau von Illgen & Fort in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Im Verlagsbureau in Altona ist erschienen: Der lustige Deklamator.

Eine Sammlung komischer Vorträge in Versen und in Prosa. Mit Original-Beiträgen von C. A. Görner, Krüger etc. Mit Illustrationen, eleg. geb., 1., 2. und 3. Bändchen à 7 1/2 Sgr.

Diese 3 Bändchen enthalten eine große Anzahl von Görner's beliebten Deklamations-Gedichten, u. zwar jedes einig, die noch nirgends gedruckt waren; außerdem aber einige ältere sehr beliebte Gedichte, wie der **Kaffee von Koller** und das **Sammelstück von Langhein**. Vorräthig in der Buchhandlung von **Joseph Jotowicz**, Markt 74.

Auffallende Preisermäßigung.

J. B. Levy in Bodenheim b. Frankfurt a. M. erklärt Shakespeare's sämtliche Werke, 12 Bde. m. 12 Stahlstichen in 8 Bänden 2 Thlr. Denselben von Schlegel & Tief 9 Bde. 3 1/2 Thlr. **Die Mythen d. Gerails v. d. türkischen Harems** 1 1/2 Thlr. Ein Album hierzu mit 30 Photographien in Visitenkartenformat in Leder mit Bronce schloß u. Goldschnitt 5 Thlr. Dasselbe in 18 Photographien in selb. Einband 3 Thlr. **Paradiesäpfel** vom Baume der Erkenntniß (sehr piquant) 1 Thlr. Der persönliche Schuß mit 25 anatom. Abbildgn. (versiegelt) 20 Sgr. Schuß wider den persönl. Schuß (verklebt) 15 Sgr. **Hamburger Calanovas** Memoiren 1 1/2 Thlr. **Lieder und Anekdoten** (verklebt) 1 Thlr. **Anor und Hymnen**, od. d. Geschlechtsleben in seinem Umfange, 10 Sgr. **Liebes-**

Stadtheater in Posen.

Dienstag, **letztes Gasspiel** des Herrn **Lobe: Robert und Bertram**, oder: **Die lustigen Vagabonden**. Große Posse mit Gesang und Tanz von Käder. Bertram — Herr Lobe, als letzte Gastrolle. Mittwoch, **letzte Opernvorstellung**. **Lucia von Lammermoor**. Romantische Oper in 3 Akten von Donizetti. Lucia — Frau Tigenhaller, als Abschiedsrollen. Edgardo — Herr Krbal, Asthan — Herr Heller. Donnerstag: **Theater.**

Lamberts Salon.

Wegen der am Mittwoch stattfindenden Oper fällt das **Salon-Konzert** aus. **Rudeck.**

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 28. März. Kahn Nr. VIII. 873, Schiffer Friedrich Stel, und Kahn Nr. XIII. 1273, Schiffer Friedrich Werk, beide von Birnbaum nach Posen mit Mauersteinen. — Holzflößen: 28 Tristen eichen Rundholz von Schrimm nach Liegen.

Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

Börse.

Paris, Montag 28. März, Nachmittags 3 Uhr. Wie gerüchtesweise verlautete, wäre der Gesundheitszustand des Papstes ein bedenklicher. Die 3% begann zu 66, 15, wich bis 66, 02 1/2 und schloß unbelebt zur Notiz. Schlusskurse. 3% Rente 66, 05. 4 1/2% Rente —. Italienische 5% Rente 67, 75. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Destr. Staats-Eisenbahnaktien 411, 25. Credit mobiler-Aktien 1052, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 547, 50.